



## English made in Germany: Denglisch als sprachliches Phänomen zwischen Kreativität und Identitätsverlust

الإنجليزية المصنوعة في ألمانيا: الدّنجليش كظاهرة لغوية بين الإبداع اللغوي  
وفقدان الهوية

## English Made in Germany: Denglisch as a Linguistic Phenomenon between Creativity and Loss of Identity

Dr. Chahinez Bourouba

Abteilung für Deutsch, Universität Oran2, Algerien

[bourouba.chahinez@univ-oran2.dz](mailto:bourouba.chahinez@univ-oran2.dz)

Einreichungsdatum: 30-05-2025-Annahmedatum: 08-11-2025

Veröffentlichungsdatum: 30-11-2025

### ملخص

اللغة في تغير مستمر في عالم معولم، ولا تشكل اللغة الألمانية استثناءً من هذا التطور. يتناول هذا البحث تأثير ظاهرة "الدّنجليش"، أي مزيج العناصر اللغوية الألمانية والإنجليزية، على بنية اللغة الألمانية وهويتها. تاريخياً، كانت الألمانية دائماً منفتحة على التأثيرات الخارجية، حيث استوعبت العديد من الكلمات الدخيلة من اللاتينية واليونانية، بالإضافة إلى الفرنسية والإيطالية، وتطوّرت عبر القرون بشكل مستمر. غير أن التأثير الأكبر جاء من اللغة الإنجليزية، خصوصاً بعد الحرب العالمية الثانية، ويظهر هذا التأثير بوضوح في العصر الرقمي من خلال انتشار كلمات مثل *canceln* و *glikn* و *updaten* و *streamen* في الاستخدام اليومي. ومع ذلك، فإن "لدّنجليش" لا يقتصر على مجرد استخدام الكلمات الإنجليزية، بل يتجاوز ذلك ليشمل تشكيل كلمات جديدة وبُنى تركيبية هجينة وحتى ظواهر نحوية غير مألوفة. من هذه النقطة الانطلاقية، يمكن التأكيد على أن "الدّنجليش" يمكن فهمه كتعبير عن الإبداع اللغوي، دون أن يؤدي ذلك إلى فقدان الهوية الثقافية أو اللغوية.

الكلمات المفتاحية: الدّنجليش؛ الأنغليسيات؛ اللغة الألمانية؛ العولمة الهوية.

### Abstract

Language is constantly changing in a globalized world. One of these languages is German, which is no exception in this context. This paper examines how the phenomenon of "Denglisch," that is, the mixture of German and English language elements, affects the structure and identity of the German language. Historically, German has always been open to influences from other cultures. It contains many loanwords derived from Latin and Greek, but also from French and Italian. Over

the centuries, it has continuously evolved. In recent times, particularly since World War II, English has had a major influence. This is especially evident in the digital age, where terms such as *'liken'* (to like), *'canceln'* (to cancel), *'streamen'* (to stream), or *'updaten'* (to update) have long become part of everyday language use. However, the phenomenon of "Denglisch" goes beyond simple Anglicisms: those who use this hybrid language are not bound by traditional rules or conjugations. It encompasses new word formations, hybrid constructions, and even grammatical tensions. From this starting point, it can be observed that Denglisch can be understood as an expression of linguistic creativity, without leading to a loss of cultural or linguistic identity.

**Keywords:** Denglisch; anglicisms; German language; globalization; identity.

### Zusammenfassung

Die Sprache verändert sich kontinuierlich in einer globalisierten Welt. Eine dieser Sprachen ist das Deutsche, das dabei hierbei keine Ausnahme bildet. Der Beitrag geht der Frage nach, wie sich das Phänomen „Denglisch“, also die Mischung aus deutschen und englischen Sprachelementen, auf die Struktur und Identität der deutschen Sprache auswirkt. Historisch betrachtet war die deutsche Sprache stets offen für Einflüsse anderer Kulturen. Sie enthält viele Lehnwörter, die aus dem Lateinischen und Griechischen stammen, aber auch aus dem Französischen und Italienischen. Über Jahrhunderte hinweg hat sie sich kontinuierlich weiterentwickelt. In jüngerer Zeit, insbesondere seit dem Zweiten Weltkrieg, übt jedoch vor allem das Englische großen Einfluss aus. Dies zeigt sich besonders im digitalen Zeitalter, in dem Begriffe wie „liken“, „canceln“, „streamen“ oder „updaten“ längst zum alltäglichen Sprachgebrauch gehören. Das Phänomen „Denglisch“ geht jedoch über einfache Anglizismen hinaus: Wer diese Sprache verwendet, ist nicht an traditionelle Regeln oder Konjugationen gebunden. Es umfasst neue Wortbildungen, hybride Konstruktionen und sogar grammatische Spannungsfelder. Von diesem Ausgangspunkt aus lässt sich feststellen, dass Denglisch als Ausdruck sprachlicher Kreativität verstanden werden kann, ohne dass es zu einem Verlust der kulturellen oder sprachlichen Identität führt.

**Schlüsselwörter:** Denglisch; Anglizismen; deutsche Sprache; Globalisierung; Identität.

### Einleitung

Sprache ist ein dynamisches System, das sich mit gesellschaftlichen, kulturellen und technologischen Entwicklungen verändert. Im Zeitalter der Globalisierung ist die deutsche Sprache stark vom Englischen beeinflusst, was sich im Phänomen des sogenannten „Denglisch“ zeigt. Diese Mischung aus deutschen und englischen Sprachelementen hat in den letzten



Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen und wirft Fragen zur Zukunft und Identität der deutschen Sprache auf.

In dieser Arbeit wird untersucht, wie Denglisch die deutsche Sprache beeinflusst und ob es als eigenständige sprachliche Erscheinung betrachtet werden kann. Folgende Fragestellungen werden behandelt: Ist Denglisch eine eigene Sprache? Welche Auswirkungen hat es auf die deutsche Sprache? Worin unterscheidet es sich von klassischen Anglizismen? Warum wird Denglisch im Alltag häufig verwendet?

Ziel der Untersuchung ist es, die Intensität der englisch-deutschen Sprachvermischung zu analysieren, ihre Chancen für sprachliche Innovation und Effizienz sowie mögliche Risiken für die sprachliche Identität aufzuzeigen. Grundlage dieser Arbeit bildet eine systematische Analyse linguistischer Studien und theoretischer Konzepte aus Lexikologie, Semantik, Grammatik und Sprachwandeltheorie. Beispiele aus dem modernen Sprachgebrauch illustrieren den Unterschied zwischen klassischen Anglizismen und Denglisch.

Abschließend wird die Rolle von Denglisch im Spannungsfeld zwischen globaler Kultur und nationaler Identität eingeordnet, um die alltägliche Nutzung und Akzeptanz dieses Phänomens im deutschsprachigen Raum besser zu verstehen.

## 1. Historischer Hintergrund

Wie Stedje (2007) betont, hat die deutsche Sprache im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Fremdwörter aus verschiedenen Sprachen aufgenommen, wodurch ihr Wortschatz erheblich bereichert wurde. Bereits zwischen dem 1. und 5. Jahrhundert n. Chr. gelangten viele Begriffe aus dem Lateinischen ins Deutsche, etwa „Kaiser“, „Pfund“, „Pferd“, „Kerze“ oder „Tisch“. Zwischen 800 und 1100 n. Chr. kamen vor allem kirchliche Begriffe aus dem Kirchen- und Mittellatein sowie dem Griechischen hinzu, wie zum Beispiel „Mönch“, „Pfarrer“, „Christ“, „Teufel“, „Bischof“ oder „Arzt“. Auch im Hochmittelalter wurden weiterhin viele Wörter aus dem Lateinischen und Griechischen übernommen, darunter „Kloster“, „Kreuz“, „Text“, „Butter“ oder „Melodie“.

Im Zeitraum vom 14. bis zum 16. Jahrhundert prägten mittellateinische Entlehnungen wie „Definition“, „Logik“, „Fakultät“ oder „Medizin“ die Sprache der Gelehrten. Parallel dazu fanden im 15. und 16. Jahrhundert auch italienische Lehnwörter wie „Bank“, „Konto“, „Oper“ oder „Sopran“

Eingang in die Alltagssprache. Der Dreißigjährige Krieg im 17. Jahrhundert führte zudem zur Übernahme vieler französischer und italienischer Militär- und Alltagsbegriffe wie „Alarm“, „Proviant“, „Taktik“ oder „rekrutieren“ in die deutsche Sprache.

Im 17. und 18. Jahrhundert verbreiteten sich zahlreiche französische Begriffe aus den Bereichen Mode, Kultur und Gesellschaft, etwa „Cousine“, „Terrasse“, „Frisur“, „Ballett“, „Diskussion“, „Hypothese“, „Ballade“, „Revolution“ oder „Aristokrat“. Daneben gelangten, wenn auch in geringerem Maße, Entlehnungen aus dem Spanischen und Portugiesischen ins Deutsche, zum Beispiel „Tabak“, „Tomate“ oder „Armada“. Bereits seit dem 14. und 15. Jahrhundert wurden auch Wörter aus dem Arabischen übernommen, darunter, „Algebra“, „Droge“, „Sofa“ oder „Ziffer“. Auch das Russische und andere slawische Sprachen hinterließen Spuren im Deutschen, z. B. durch Wörter wie „Bolschewik“, „Pogrom“, „Vampir“ oder „Droschke“.

Ab dem 19. Jahrhundert nahm dann vor allem der Einfluss des Englischen stetig zu: Zunächst mit Wörtern wie „Originalität“, „Kongress“ oder „Streik“, später besonders im 19. und 20. Jahrhundert mit Begriffen wie „Baby“, „Gentleman“, „Jazz“, „Teenager“, „Thriller“, „Test“ oder „Output“, die heute aus dem deutschen Wortschatz kaum mehr wegzudenken sind.

Ab den 1960er Jahren beginnt eine zunehmende Prägung des Deutschen durch Anglizismen, die schließlich in den 1990er Jahren eine sehr starke Stellung in der deutschen Sprache einnahmen. Die Gründe dafür sind vor allem in der wirtschaftlichen, technologischen, militärischen und kulturellen Dominanz der Vereinigten Staaten und des angelsächsischen Sprachraums überhaupt zu suchen. Diese Dominanz ist am deutlichsten im Bereich der Medien, in der Technik und in der Filmindustrie. Seit dem Zweiten Weltkrieg ist Englisch die *Lingua franca* der ganzen Welt geworden. (Vgl. Muhr, et al. 2002, S. 9) „Der englisch-amerikanische Einfluß ist heutzutage in fast allen Lebensbereichen der Bundesrepublik Deutschland zu spüren und zählt zu den stärksten Triebkräften für die Entwicklung der deutschen Sprache nach dem 2. Weltkrieg.“ (Yang, 1990, S. 2)

Schon Ende des 19. Jahrhunderts erkannten deutsche Sprachwissenschaftler eine mögliche Gefahr in der zunehmenden Verbreitung von Anglizismen. So schrieb Hermann Dunger (1899) in einem Artikel der *‘Zeitschrift des Allgemeinen Sprachvereins’* eine klare Warnung: „Mit dem wachsenden

Einfluss der englischen Lebensweise steigt auch die Zahl unnötiger englischer Fremdwörter alarmierend an. „Dieses sprachliche Phänomen zeige für ihn einen grundlegenden Fehler, nämlich eine übertriebene Bewunderung für alles Fremde, verbunden mit mangelndem Selbstbewusstsein und einer Vernachlässigung der eigenen Muttersprache. (Kettemann, 2002, S. 256)

Dass Sprachen einander beeinflussen, setzt Sprach- und Kulturkontakt voraus. Dieser Kontakt kann auf verschiedene Weise entstehen: Menschen können beispielsweise durch Umsiedlung, Reisen, politische Entwicklungen oder durch verschiedene Medien miteinander in Kontakt kommen. Dies führt zu einer sprachlichen Homogenisierung, einer Vermischung der Sprachen bzw. der Dialekte und ihrer Subvarietäten.

Die wichtigste Quelle für diesen Sprach- und Kulturkontakt in der heutigen Zeit, sind die elektronischen Medien: Fernsehen, Internet, Film und Video. (vgl. Muhr, 2002, S. 11)

## 2. Definition von Anglizismus

„Unter einem Anglizismus versteht man ein Wort, eine Wortbildung oder eine Bedeutungsübertragung, die aus dem britischen oder amerikanischen Englisch stammt oder von diesen beeinflusst ist. Dazu gehören neben direkten Entlehnungen auch Lehnbedeutungen, Lehnübersetzungen, Lehnübertragungen, Lehnerschöpfungen, Frequenzsteigerungen und Wiederbelebungen nach englischem Vorbild“ (Busse, 1993, S. 15).

Das heißt, dass Anglizismen nicht nur englische Wörter sind, die ins Deutsche kommen. Sie verändern oft auch die Bedeutung oder die Art, wie Wörter im Deutschen benutzt werden, nach dem Vorbild des Englischen. So zeigt sich, dass der Einfluss des Englischen auf das Deutsche vielfältig und tiefgehend ist.

### 2.1. Definition von Denglisch

Man versteht unter Denglisch eine Mischung aus zwei Sprachen, nämlich Deutsch und Englisch. Es bezeichnet Texte oder Äußerungen, die aus Sicht des Sprechers einen zu hohen Anteil englischer oder englisch-anmutender Sprachformen enthalten (Wortbedeutung.info, 2025) Dieter und Schrammen definieren *Denglisch* als „einen inhaltlich unklaren, regelarmen und deshalb ausdruckschwachen Wortmischmasch aus deutschen und englischen Wörtern“. Sie vertreten die Auffassung, dass seine unangebrachte Vermischung das Deutsche und andere Sprachen nur scheinbar „modern“, in Wirklichkeit jedoch ärmer macht (Dieter, Schrammen, 2005). Die Bereicherung

des Deutschen durch Anglizismen kann nämlich als eine Art natürliche Entwicklungstendenz empfunden werden (Hoberg, 2008). Ihre Wertminderung verursacht aber die un-/absichtliche Benutzung des Denglisch: Laut Kieser (2007, S. 3) „verrät Denglisch Inkompetenz“. Er betont weiter: „Wer sein Fachgebiet nicht in seiner Muttersprache vermitteln kann, hat es nicht vollständig begriffen.“ (Kieser, 2007, S. 3).

## 2.2. Wesentliche Unterschiede auf einen Blick

**Tab. 1: Sprachliche Merkmale im Vergleich: Anglizismen und Denglisch**

Merkm <sup>al</sup>	Anglizismus	Denglisch
Ursprung	Englisches Originalwort	Teilweise frei erfunden oder falsch verwendet
Verwendung	Etabliert, oft notwendig	Kritisiert, oft überflüssig oder übertrieben
Status im Deutschen	Offiziell akzeptiert	Umgangssprachlich, oft nicht standardisiert
Beispiele	<i>Job, Team, Internet</i>	<i>gepostet, gechillt, geupdatet</i>
Sprachpflege	Neutral oder akzeptiert	Oft als Bedrohung der Sprachkultur gesehen

**Quelle:** Barnhoorn, H.P., 2011. *Anglizismen in der deutschen Sprache*. Universität Utrecht.

Die Diskussion über die Notwendigkeit von Anglizismen im Deutschen entsteht gerade wegen sogenannter Pseudoanglizismen, die in Wirklichkeit überflüssig sind und die Sprache keineswegs bereichern. Die extremste Form des übermäßigen Gebrauchs von Anglizismen und Pseudoanglizismen wird als „Denglisch“ bezeichnet, ein Kunstwort aus „Deutsch“ und „Englisch“. Laut DUDEN ist „Denglisch“ ein abwertender Begriff für ein Deutsch, das zu viele englische Ausdrücke enthält. „Denglisch“ wird oft als typisches Beispiel für den heutigen Zustand der deutschen Sprache gesehen, und manche sprechen sogar von einer „Krankheit“:

„Die deutsche Sprache leidet an einer Art ansteckender Krankheit, einer grassierenden Anglizitis. Es entsteht eine Mischsprache, eine seltsame Kommunikationsform, die man im Volksmund Denglisch nennt. Überall erobert sie unseren heimischen Wortschatz.“ (Heuermann, 2009, S. 293).



**Tab. 2: Vergleich ausgewählter Beispiele: Hochdeutsch vs. Denglisch**

Hochdeutsch	Denglisch
Das ist eine schicke, modische Hose.	Das ist eine <b>stylistische</b> Hose.
Der Flug wurde abgesagt.	Der Flug wurde <b>gacancelt</b> .
Ich habe das Programm heruntergeladen.	Ich habe das Programm <b>gedownloadet / downgeloadet</b> .

**Quelle:** Mizin, K.I., & Kolesnik, O.S., 2023. „Denglisch“ als Ergebnis der globalisierten „Hybridisierung“ der deutschen Sprache. S. 36. *Studia Philologica*, Ausgabe 20.

Bemerkenswert ist, dass ein und derselbe Sachverhalt im Deutschen auf drei verschiedene Weisen ausgedrückt werden kann:

- **Hochdeutsch:** „Ich habe dir gestern einen elektronischen Brief geschrieben.“
- **Anglizismus:** „Ich habe dir gestern eine E-Mail geschrieben.“
- **Denglisch:** „Ich habe dir gestern ge(e)mailt.“

## 2.3. Gründe für die die Verbreitung von Denglisch

### 2.3.1. Sprachkontakt

Eingang in die Sprachwissenschaft fand der Terminus *Sprachkontakt* erst durch die Arbeiten von U. Weinreich, der ihn wie folgt definierte: „In der vorliegenden Untersuchung werden zwei oder mehr Sprachen als miteinander in Kontakt stehend bezeichnet, wenn sie von ein- und derselben Person abwechselnd gebraucht werden.“ (Weinreich, 1977, S. 15).

Dennoch versuchen J. Bechert und W. Wildgen, eine soziolinguistische Ergänzung zu Weinreichs Terminologie zu liefern. Worin diese Ergänzung jedoch besteht, ist nicht ganz ersichtlich, da sich ihre Definition nicht wesentlich von der Weinreichs unterscheidet: „Zwei oder mehr Sprachen stehen in Kontakt miteinander, wenn sie in derselben Gruppe gebraucht werden“ (Bechert, Wildgen, 1991).

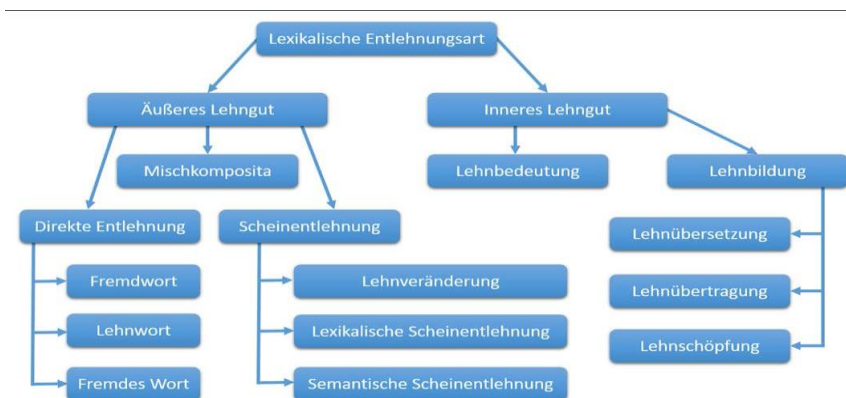
Der Prozess der Sprachberührung beschreibt, wie sich Sprachen gegenseitig beeinflussen, sei es durch direkte oder indirekte soziale Kontakte. Voraussetzung dafür ist in der Regel Mehrsprachigkeit, denn nur so kommt

es zum Austausch zwischen den Sprachsystemen. Kein Bereich der Sprache bleibt dabei unberührt, wobei besonders der Wortschatz stark betroffen ist. In diesem Zusammenhang spricht man von Sprachmischung, dem Vorgang, bei dem Elemente aus einer Sprache mit denen einer anderen kombiniert werden, und von Mischsprachen, als dem Ergebnis dieses Prozesses. Dabei kann die Beeinflussung einseitig oder wechselseitig sein, häufig zeigt sie sich in Form von Entlehnungen oder Interferenzen, bei denen Wörter oder Ausdrücke aus einer anderen Sprache übernommen werden.

### 2.3.2. Lehnwörter

„Unter Entlehnung wird die Übernahme einer sprachlichen Struktur aus einer Fremdsprache in die Muttersprache, meist in solchen Fällen, in denen es in der eigenen Sprache keine Bezeichnung für neu entstandene Sachen bzw. Sachverhalte gibt.“ (Bußmann, 2008, S. 164) Der Einfluss verschiedener Sprachen und Kontakte zu anderen Kulturen hat die deutsche Sprache im Laufe ihrer Geschichte in vieler Hinsicht bereichert, vor allem durch viele Fremdwörter. Diese Entlehnung spiegelt verschiedene Zeitperioden und Ereignisse wie beispielsweise den Kulturwandel, die Mode, wissenschaftliche und technische Entwicklung etc. Ein grober Überblick zur Entlehnung im Deutschen findet sich in (Stedje, 2007, S. 30):

**Abb. 1: Klassifizierung des Lehnguts**



**Quelle:** Yang, W. 1990. *Anglizismen im Deutschen: Am Beispiel des Nachrichtenmagazins Der Spiegel*. Niemeyer, Tübingen. S. 16.

Wie der Abbildung 1 zu entnehmen ist, **wird in dem Modell der lexikalischen Entlehnungsarten** zunächst zwischen den Kategorien des „äußeren Lehnguts“ und des „inneren Lehnguts“ unterschieden (Yang, 1990).

Andere Autoren bezeichnen diese Kategorien als 'evidentes Lehngut' oder 'latentes Lehngut' (vgl. Carstensen, 1979).

Bei der Darstellung des Konzepts der Entlehnung muss man erwähnen, dass die Übernahme von Neuerungen Sprachkontakt voraussetzt, d. h., dass es Entlehnungen ohne Sprachkontakt nicht geben kann. Die einfachste Art des Einflusses, den eine Sprache auf eine andere ausüben kann, besteht in der Entlehnung von Wörtern (Sapir, 1961, S. 174). Später, mit Blick auf sprachliche Teilsysteme, findet U. Weinreich eine Erklärung dafür, warum gerade das Lexikon einer Sprache so offen für Übernahmen ist. Er geht von der Struktur dieses Teilsystems aus: „Das Vokabular einer Sprache, das ja sehr viel lockerer strukturiert ist als ihr Phonemsystem, ist ohne Frage der Bereich für Entlehnung“ (Weinreich, 1977, S. 79).

### 2.3.3. Code-switching

W. Zydati definiert Codeswitching folgendermaßen:

„Der vom funktionalen Sprachgebrauch her motivierte Wechsel von einer Sprache zur anderen durch zwei- oder mehrsprachige Sprecher (innerhalb eines Satzes oder im Verlauf einer längeren, satzbergreifenden uerung).“ (Zydati, 2000, S. 221)

„Zwei- oder mehrsprachige Personen können innerhalb einer Interaktion ihre gerade benutzte Sprache- bewusst oder unbewusst- aufgrund bestimmter linguistischer oder extralinguistischer Auslsemeechanismen für eine kurze oder für eine längere Zeitspanne mit einer zweiten Sprache vermischen.“ (Biegel, 1996, S. 8-9)

### 2.3.4. Globalisierung

- Diese Untersuchung zum Verhältnis zwischen Englisch und Deutsch in Deutschland ist ein Beitrag zur Erforschung von Sprache und Globalisierung und knüpft an Debatten über den Einfluss des Englischen auf andere Sprachen an, insbesondere auf germanische Sprachen, bei denen ähnliche Bedenken geäußert wurden. Die unbestrittene Vorherrschaft des Englischen als globale Lingua franca zeigt sich darin, dass Englisch in mehr Ländern Amtssprache ist als jede andere Sprache und die am häufigsten gelernte Fremdsprache darstellt (Ammon, 2013). Als dominante Sprache in internationalen Organisationen (85%, Burmasova, 2010), der EU (trotz Brexit-Diskussionen, Setter, 2019), der Luftfahrt ("Aviation English") und der Wissenschaft (90% der Publikationen, Ammon, 2013) durchdringt Englisch alle Lebensbereiche. Selbst in der Europäischen

Zentralbank in Frankfurt ist Englisch alleinige Arbeitssprache - bemerkenswert, da weder Großbritannien noch die USA der Eurozone angehören (Burmasova, 2010).

- Der lexikalische Einfluss des Englischen manifestiert sich in Entlehnungen, vergleichbar mit dem französischen Ausdruck „le week-end“. Schelper (1995) identifiziert 18 Gründe für diese Übernahmen, darunter historische (Kolonialismus), kulturelle (US-Soft Power) und sozioökonomische Faktoren, wobei das Prestige des Englischen als entscheidend gilt (Denison, 1981). Diese Dominanz löst Kontroversen aus: Während einige Englisch als "Killersprache" (Pakir, 1997) oder "sprachlichen Tyrannosaurus rex" (Swales, 1997) kritisieren, der zu Diglossie führt (Knapp, 1990), betrachten andere es als neutrales, entnationalisiertes Kommunikationsmittel (Schelper, 1995).

### 2.3.5. Technologie und das Internet

Heutzutage beschleunigen das Internet und digitale Medien die Verbreitung von Anglizismen und Denglisch schneller. Die rasante Entwicklung der Informationstechnologie und des Internets hat eine Vielzahl neuer Begriffe hervorgebracht. Hinzu kommt, dass Plattformen wie "TikTok", "Instagram" und "Twitch" vorwiegend englische Begriffe verwenden, die von Jugendlichen alltäglich adaptiert werden.



**Tab.3 : Denglische Ausdrücke und ihre englischen Äquivalente**

Denglisch	Englisches Äquivalent	Denglisch	Englisches Äquivalent
<b>adden</b>	to add	<b>flashen</b>	to flash
<b>aufpoppen</b>	to pop up	<b>googeln</b>	to google
<b>beamen</b>	to beam	<b>liken</b>	to like
<b>bloggen</b>	to blog	<b>mailen</b>	to email
<b>booten</b>	to boot	<b>parsen</b>	to parse
<b>canceln</b>	to cancel	<b>patchen</b>	to patch
<b>chatten</b>	to chat	<b>posten</b>	to post
<b>coden</b>	to code	<b>pushen</b>	to push
<b>crash(en)</b>	to crash	<b>scrollen</b>	to scroll
<b>downloaden</b>	to download	<b>skypen</b>	to Skype
<b>editieren</b>	to edit	<b>spawnen</b>	to spawn
<b>einloggen</b>	to log in	<b>streamen</b>	to stream
<b>twittern</b>	to tweet	<b>uploaden</b>	to upload
<b>updaten</b>	to update	<b>verlinken</b>	to link

Quelle: Owsniński, P.A., 2020. *Fremdsprachliche Interferenzen gestern und heute im Kontext der sprachexternen Faktoren. Eine Studie zum English-Deutschen und Deutsch-Polnischen Sprachkontakt. Linguodidactica*, XXIV, S. 110.

### Besondere linguistische Phänomene

Man merkt, dass in der deutschen Sprache heute einige spannende Entwicklungen beobachten lassen, insbesondere im Umgang mit Anglizismen. Bemerkenswert ist hier, dass englische Begriffe zunehmend zu Verben umgewandelt werden: Man „googelt“ eine Information, „skypet“ mit Freunden oder „twittert“ seine Meinung. Diese sogenannte „Markenverbung“ zeigt, wie sehr digitale Marken unseren Alltag und damit auch unsere Sprache prägen. Gleichzeitig passt sich die deutsche Grammatik flexibel an neue Wörter an. Englische Begriffe werden mit deutschen Präfixen **kombiniert, etwa in „einloggen“ oder „aufpoppen“**, und sogar ins Partizip übernommen: Man sagt inzwischen „geupdatet“ oder „gecancelt“. Solche Beispiele zeigen, wie dynamisch und flexibel die Sprache im digitalen Zeitalter ist. Der Begriff „beamen“ hat eine interessante semantischer Veränderung erfahren: Er stammt ursprünglich aus der Science-Fiction, vor allem aus *Star Trek* (Roddenberry, 1966), wo er die „Teleportation“ von Personen bezeichnete. Im heutigen deutschen Sprachgebrauch wird er jedoch oft für den drahtlosen Datentransfer verwendet (z. B. „Fotos

beamen“ per Bluetooth oder Wi-Fi). Diese Übertragung zeigt, wie die deutsche Sprache Anglizismen kreativ adaptiert, hier durch eine Analogie zwischen futuristischer Technik und moderner Digitalkommunikation. Während „to beam“ im Englischen weiterhin primär die SF-Teleportation meint, hat das Deutsche dem Wort eine neue, praktische Bedeutung gegeben.

**Beispiel:**

Kannst du mir die Datei rüberbeamen ? (statt ... per AirDrop schicken?).

**2.3.6. Jugendkultur**

Anglizismen dienen in der Alltagskommunikation Jugendlicher häufig dazu, bekannte Dinge auf originelle und gruppenspezifische Weise auszudrücken. Eine zentrale soziale Sprachgruppe im Deutschen ist die Jugend. Die Jugendsprache stellt eine Varietät des Deutschen dar und spiegelt die Lebenswelt junger Menschen wider. Beim Analysieren von Jugendzeitschriften ist es wichtig, die Merkmale der Jugendsprache zu kennen, um zu erkennen, ob ein Text typische Ausdrucksweisen der Jugend enthält. Unter Jugend versteht man die Phase zwischen Kindheit und Erwachsensein, also eine Zeit des Wachstums und der Entwicklung (Gross, 2008). Für den sozialen Aspekt der Sprache ist jedoch nicht das biologische Alter entscheidend, sondern vielmehr die Lebensphase. Häcki-Buhofer (2002) spricht in diesem Zusammenhang vom Sprachalter:

„So, wie man bei der Altersbestimmung zwischen biologischem und sozialem Alter unterscheidet, ist auch ein Sprachalter anzunehmen ...“ (Häcki-Buhofer, 2002, S. 3).

Die Jugend möchte sich oft bewusst von der Welt der Erwachsenen abgrenzen. Daraus entsteht eine eigene Sprachform: die Jugendsprache (Gross, 2008). Allerdings lässt sich Jugendsprache nur schwer festlegen oder dauerhaft kodifizieren, da sie sich ständig verändert und bestimmte Ausdrücke häufig in die Gemeinsprache übergehen (Hofer, 2002).



**Tab. 4: Deutsche Lehnwörter englischen Ursprungs im Überblick**

Deutsches Wort	Deutsche Aussprache	Englisches Äquivalent	Bemerkungen
<b>abchecken</b>	[ˈap,tʃɛkn]	to check	Umgangssprachlich für "überprüfen" Deutsch-englischer Hybrid (Präfix "ab-" + engl. Verb)
<b>abrocken</b>	[ˈap,ʁɔkn]	to rock out	Slang für "gut performen"/ Kreative Verbindung von "ab-" mit engl. "rock"
<b>aufstylen</b>	[ˈaʊf,staɪlən]	to style up	Mode/ Deutsche Präposition + englisches Verb
<b>babysitten</b>	[ˈbe:bi,zɪtn]	to babysit	Direktentlehnung mit deutscher Konjugation
<b>chillen</b>	[ˈtʃɪlən]	to chill	Vollständig integriert - deutsche Pluralformen ("wir chillen")
<b>crashen</b>	[ˈkræʃn]	to crash	IT-Sprache mit deutscher Aussprache
<b>gelikt</b>	[gəˈli:kt]	liked	Sozialmedia-Jargon mit deutscher Flexion
<b>geskillt</b>	[gəˈskɪlt]	skilled	Adjektivbildung nach deutschem Muster
<b>gecancelt</b>	[gəˈkɛnsl̩t]	canceled	Partizipform mit deutscher Grammatik

*Quelle: Owsiniński, P.A., 2020. Fremdsprachliche Interferenzen gestern und heute im Kontext der sprachexternen Faktoren. Eine Studie zum English-Deutschen und Deutsch-Polnischen Sprachkontakt. Linguodidactica, XXIV. S. 109.*

#### **2.4. Analyse der sprachlichen Anpassungen im Denglisch mit eigenen Bemerkungen**

Die Analyse wurde von mir ergänzt durch eigene Bemerkungen, die auf meinen Beobachtungen und Einschätzungen basieren.

- Morphologische Anpassung:** Viele Verben erhalten deutsche Präfixe (ab-, an-, aus-)
- Phonologische Integration:** Englische Laute werden germanisiert (z.B. [tʃ] statt [dʒ] in "jobben")
- Grammatikalische Hybridität:** Werden nach deutschen Regeln konjugiert ("ich habe gejobbt")
- Semantische Verschiebung:** Teilweise Bedeutungsweiterung oder -verengung (z.B. "Handy")

### 3. Deutsch-englische Hybridbildungen als Ausdruck sprachlicher Aneignung

Es ist festzustellen, dass unter den Denglisch-Anglizismen „hybride“ Komposita vorhanden sind, deren Semantik vermutlich den Versuch widerspiegelt, in ihnen einen „Anteil“ an Autochthonie der deutschsprachigen Gemeinschaft zu verankern. Produktive Modelle in diesem Fall sind:

- Det + [Stamm (dt.)] + [Stamm (engl.)] mit einem attributiven deutschen Komplement im Präpositionalfeld, z. B.:  
Die Lieblingsoutfits, der Hochenergie-Laser, der Flughafen-Look, der Stresslevel, das Bundesteam,
- und Det + [Stamm (engl.)] + [Stamm (dt.)] mit einem attributiven oder objektbezogenen englischen Komplement im Präpositionalfeld, z. B.:  
Der „Hobbysportler, der „Hackerangriff, die „Laserwaffen, der „Internetforum, das „Trend-Büro, das „Style-Tagebuch, der „Soulstück, der „Cast-Arbeiter, der „Crew-Arbeiter, der „Facebook-Nutzer, die „Jobchancen, die „Websuche, die „Lift-Fahrt, der „Foulelfmeter, die „Laserkanone.

Solche „Hybride“ sind von den zahlreichen durch Grammatikalisierung adaptierten englischsprachigen Komposita oder Wortverbindungen zu unterscheiden, z. B.:

das „Glamour-Dinner“, das „Golf-Event“, der „Military-Look“, der „Bondage-Look“, der „Retro-Sound“, die „Indie-Boys“, die „Twin-Doctors“, der „Top-Manager“, der „Waxing-Trend“, die „E-Mail-Leaks“, das „Know-how“, der „Hollywoodstar“, das „Songwriting“, die „Postdocs“, das „Workshop“, der „Internetchat“, die „Sixpacks“, der „Basketball-Superstar“, das „Basketballteam“.

Bemerkenswert ist, dass ein einziges Wort oder sogar der Wortstamm der englischen Sprache in der deutschen Sprache ganze Gruppen von „Hybriden“ bilden kann, z. B. : engl. „style“, „Stylist“, „Stylistin“, „Styling“, „stylish“, „Style“, „Styleguide“, „Lifestyle“, „Freestyle“, „stylen“, „durchstylen“, „aufstylen“.



### 3.1. Zwischen sprachlicher Kreativität und Identitätsverlust

Die Expansion der Anglizismen nahm nach dem Zweiten Weltkrieg erheblich zu: Während zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur etwa 1.300 Anglizismen verzeichnet wurden, waren es zu Beginn des 21. Jahrhunderts bereits 13.000 (Eisenberg, 2015). Eine mögliche Erklärung hierfür könnte das Gefühl einer „kollektiven Schuld“ (Rensman, 2004) sein, das die Deutschen bis heute angesichts der Folgen dieses Krieges empfinden. Es handelt sich dabei um eine tiefsitzende Restangst vor den Schrecken des Krieges selbst und vor der Reaktion der Weltgemeinschaft.

Man kann sagen, dass die sprachliche Entwicklung im Deutschen maßgeblich durch globale Einflüsse geprägt wird. Manche finden diese Entwicklung spannend, andere wiederum sehen darin eine Gefahr für die sprachliche Identität.

Wegen der Globalisierung ist die deutsche Sprache besonders empfänglich für fremdsprachliche Einflüsse. Die zunehmende Präsenz englischer Termini in allen Lebensbereichen hat dazu geführt, dass sich der deutsche Wortschatz rasant verändert.

Diese Anglizismen werden von jüngeren Generationen der deutschsprachigen Gemeinschaft als ziemlich natürlich wahrgenommen, da sie von ihnen praktisch nicht als „fremde“ Wörter identifiziert werden.

### 3.2. Ergebnisse der Untersuchung und Diskussion

- Soziohistorische Voraussetzungen der Entstehung von Denglisch. Die Expansion der englischen Sprache ins Deutsche vollzieht sich bereits seit geraumer Zeit, beginnend im 18. Jahrhundert (siehe ausführlicher zu den sechs Phasen des Einflusses der englischen Sprache auf das Deutsche: Busse, 2002, S. 13). Historische Ereignisse und Prozesse wurden von verschiedenen sozialökonomischen und politischen Ursachen geprägt, insbesondere durch die Dominanz Großbritanniens und der USA, die den Verlauf effektiver sprachlicher Interaktionen beeinflussten. Daneben lassen sich folgende direkte Gründe identifizieren, die diese Expansion begünstigten:
- Besonders ausgeprägt ist die „Mode“ für die englische Sprache bei der Jugend, da der Jugendslang als eine Art Vermittler für das massenhafte Eindringen von Anglizismen in die deutsche Sprache dient. Beispiele hierfür sind: „crazy“, „cool“, „O.K.“, „Punk“, „Tattoo“, „Trouble“.



- Das Fehlen von Bezeichnungen für neue Begriffe, die aus verschiedenen Bereichen menschlicher Tätigkeit in den deutschsprachigen Raum übernommen werden. So gibt es beispielsweise gewisse Schwierigkeiten bei der genauen Wiedergabe des Anglizismus „Public Relations“ mit rein deutschen Wörtern oder Wortverbindungen, da man zwischen vier Entsprechungen (Öffentlichkeitsarbeit, öffentliche Beziehungen, Kontaktpflege und Meinungspflege) wählen muss, von denen keine genau past.
- Mangelnde Sorge um die Reinheit der eigenen Sprache (bedingt durch Gleichgültigkeit oder geringe Sprachkultur). So ist der Gebrauch von Anglizismen durch Deutsche, die vollwertige Entsprechungen im Deutschen besitzen, unbegründet, z. B.: Begriffe wie „Influencer“ haben zwar deutsche Entsprechungen („Beeinflusser“, „Meinungsmacher“ oder „Empfehlungsgeber“), diese wirken jedoch ungewohnt oder beschreiben die Funktion nicht exakt. Ähnlich verhält es sich bei „Content Creator“: Die Übersetzung „Inhaltsersteller“ ist ungebräuchlich und klingt sperrig. Auch für „Streaming“ sind Alternativen wie „Datenübertragung in Echtzeit“ oder „kontinuierliches Abspielen“ zwar vorhanden, wirken aber umständlich und technisch.
- Ein weiterer Grund ist das Streben nach sprachlicher Aufwandsreicherung, da einige Anglizismen kürzer und bequemer auszusprechen sind als die deutschen Wörter, z. B. „Kids“ statt „Kinder“, „Job“ statt „Arbeit“ oder „Stelle“, „Event“ statt „Veranstaltung“, „Meeting“ statt „Besprechung“, „Sorry“ statt „Entschuldigung“, „Happy“ statt „glücklich“ oder „Nice“ statt „schön/nett“.

### Zusammenfassung

Die Sprache verändert sich kontinuierlich in einer globalisierten Welt und die deutsche Sprache bildet hierbei keine Ausnahme. Der Beitrag geht der Frage nach, wie sich das Phänomen Denglisch, also die Mischung aus deutschen und englischen Sprachebenen, auf die Struktur und Identität der deutschen Sprache auswirkt. Aus diesem Ausgangspunkt ergibt sich die zentrale Fragestellung, bei der der Spannungsbogen zwischen sprachlicher Kreativität und möglichem Identitätsverlust im Mittelpunkt steht.



Historisch betrachtet war die deutsche Sprache stets offen für Einflüsse anderer Kulturen. So enthält sie viele Lehnwörter aus dem Lateinischen, dem Griechischen sowie aus dem Französischen und Italienischen und hat sich über Jahrhunderte hinweg weiterentwickelt. In jüngerer Zeit, insbesondere seit dem Zweiten Weltkrieg, ist es vor allem das Englische, das großen Einfluss nimmt. Dies zeigt sich besonders im digitalen Zeitalter, in dem Begriffe wie „liken“, „canceln“, „streamen“ oder „updaten“ längst zum Alltag gehören.

Das Phänomen Denglisch geht über einfache Anglizismen hinaus. Wer diese Sprache benutzt, ist nicht an feste Regeln oder Konjugationen gebunden. Denglisch umfasst neue Wortbildungen, hybride Konstruktionen und sogar grammatische Abweichungen. Dabei zeigt sich, dass diese Sprachform kreativ genutzt wird, gleichzeitig aber von traditionellen Grammatikregeln abweicht.

Besonders auffällig ist die Verwendung von Anglizismen im Jugendslang, da sie als Vermittler für das massenhafte Eindringen englischer Wörter in die deutsche Sprache dienen. Beispiele hierfür sind: „crazy“, „cool“, „O.K.“, „Punk“, „Tattoo“, „Trouble“.

Dieses Phänomen zeigt, wie flexibel die deutsche Sprache auf äußere Einflüsse reagiert und welche neuen Formen der Wortbildung und Grammatik sich daraus entwickeln.

Der Beitrag zeigt anhand zahlreicher Beispiele, wie sich Denglisch auf lexikalischer, semantischer und morphologischer Ebene manifestiert. Dabei wird deutlich: Die Sprache befindet sich im Wandel, nicht nur durch äußere Einflüsse, sondern auch durch innere Bedürfnisse nach Vereinfachung, Effizienz und Internationalisierung.

Trotz berechtigter Kritik eröffnet Denglisch auch neue kreative Möglichkeiten. Ob es dabei hilft, die deutsche Sprache zu bereichern oder eher zu verwässern, hängt stark von gesellschaftlichen Haltungen und individueller Sprachpraxis ab. Die Untersuchung plädiert für einen bewussten und reflektierten Umgang mit sprachlichem Wandel zwischen Offenheit für Innovation und dem Wunsch nach sprachlicher Eigenständigkeit.

## Literaturverzeichnis



1. Ammon U., 2013. *World Languages: Trends and Futures*, In N. Coupland (Hrsg.), *The Handbook of Language and Globalization* (S. 123–144), Cambridge: Wiley-Blackwell.
2. Barnhoorn H. P., 2011. *Anglizismen in der deutschen Sprache*. Universität Utrecht. Online verfügbar unter: <https://studenttheses.uu.nl/bitstream/handle/20.500.12932/8114/Bachelorarbeit.pdf>
3. Bechert J.; Wildgen W., 1991. *Einführung in die Sprachkontaktforschung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
4. Biegel T., 1996. *Sprachverhalten bei deutsch-französischer Mehrsprachigkeit: Soziolinguistische Untersuchungen mündlicher Kommunikation in der lothringischen Gemeinde Walscheid*. Frankfurt a. M.: Lang.
5. Burmasova S., 2010. *Empirische Untersuchung der Anglizismen im Deutschen am Material der Zeitung „Die WELT“ (Jahrgänge 1994 und 2004)*. Bamberg: University of Bamberg Press.
6. Busse U., 1993. *Anglizismen im Duden: Eine Untersuchung zur Darstellung englischen Wortguts in den Ausgaben des Rechtschreibdudens von 1880–1986*. Tübingen: Niemeyer.
7. Busse U., 2002. *Anglizismen im Deutschen: Sprachkontakt und Wortschatzentwicklung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
8. Busmann H., 2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft* (4. Aufl.). Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
9. Carstensen B., 1979. Evidente und latente Einflüsse des Englischen auf das Deutsche. In P. Braun (Hrsg.), *Fremdwort-Diskussion* (S. 90–94). München: Fink.
10. Denison N., 1981. English in Europe, with Particular Reference to the German-speaking Area. In W. Pöckl (Hrsg.), *Europäische Mehrsprachigkeit* (S. 3–18). Tübingen: Niemeyer.
11. Dieter H. H.; Schrammen G., 2005. *Reden und Widerreden: Argumente für die deutsche Sprache*. Paderborn: IFB Verlag. Online verfügbar unter: <http://www.vds-ev.de/denglisch/argumente/index.php> (Zugriff: 29.03.2025).
12. Duden, 2007. *Fremwörterbuch*, 9. aktualisierte Auflage, Band 5, Dudenverlag, Mannheim.
13. Eisenberg P., 2015. Anglizismen im Deutschen. In Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung & Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Hrsg.), *Reichtum und Armut der deutschen Sprache. Erster Bericht zur Lage der deutschen Sprache* (S. 57–119). Berlin/Boston: De Gruyter.
14. Gross N., 2008. *Strukturen der heutigen Jugendsprache: Eine soziolinguistische Untersuchung*. München: Grin.

15. Häcki-Buhofer A., (Hrsg.) 2002. *Basler Studien zur deutschen Sprache und Literatur*. Tübingen: A. Francke Verlag.
16. Heuermann H., 2009. *Mythos. Religion. Ideologie: Kultur- und gesellschaftskritische Essays*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
17. Hoberg R.; Eichhoff-Cyrus K. M.; Schulz R., 2008. *Wie denken die Deutschen über ihre Muttersprache und über Fremdsprachen? Eine repräsentative Umfrage der Gesellschaft für deutsche Sprache*. Online verfügbar unter: <https://gfds.de/wie-denken-die-deutschen-ueber-ihre-muttersprache-und-ueber-fremdsprachen/> (Zugriff: 12.05.2025).
18. Hofer L., 2002. Stadien des Erwerbs pragmatischer Kompetenz: Sprachliche Hypervariabilität bei Teenagern. In A. Häcki-Buhofer (Hrsg.), *Basler Studien zur deutschen Sprache und Literatur* (S. xx–xx). Tübingen: A. Francke Verlag.
19. Kettemann B., 2002. Anglicisms in German: Enrichment or Intrusion? *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik*, 27(2), 255–271.
20. Kieser W., 2007. Denglisch verrät Inkompetenz, *Sprachnachrichten*, Nr. 33, S. 3.
21. Mizin K. I.; Kolesnik O. S., 2023. „Denglisch“ als Ergebnis der globalisierten „Hybridisierung“ der deutschen Sprache. *Studia Philologica*, 20. DOI: <https://doi.org/10.28925/2311-2425.2023.23> (Zugriff: 12.05.2025).
22. Muhr R.; Kettemann B., 2002. *Eurospeak. Der Einfluss des Englischen auf europäische Sprachen zur Jahrtausendwende*. Berlin: Peter Lang Verlag.
23. Owsiniński P. A., 2020. Fremdsprachliche Interferenzen gestern und heute im Kontext der sprachexternen Faktoren: Eine Studie zum Englisch-Deutschen und Deutsch-Polnischen Sprachkontakt. *Linguodidactica*, 24. DOI: <https://doi.org/10.15290/lingdid.2020.24.15> (Zugriff: 12.04.2025).
24. Pakir A., 1997. Standards and Codification for World Englishes. *Literary Studies*, 14, 169–181.
25. Rensman L., 2004. Collective Guilt, National Identity, and Political Process in Contemporary Germany. In N. Branscombe & B. Doosje (Hrsg.), *Collective Guilt: International Perspectives* (S. 204–223). Cambridge: Cambridge University Press.
26. Roddenberry G., 1966. *Star Trek: The Original Series* [Fernsehserie]. NBC.
27. Sapir E., 1961. *Die Sprache: Eine Einführung in das Wesen der Sprache*. München: dtv.
28. Schelper D., 1995. *Anglizismen in der Pressesprache der BRD, der DDR, Österreichs und der Schweiz: Eine vergleichende, typologische und chronologische Studie* (Bd. 1). Québec: Université Laval.



29. Stedje A., 2007. *Deutsche Sprache gestern und heute* (6., Neubearb. Aufl.). Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
30. Swales J., 1997. English as Tyrannosaurus Rex. *World Englishes*, 16(3), 373–382.
31. Weinreich U., 1977. *Sprachen in Kontakt*. München: Beck.
32. Wortbedeutung.info. o. D. *Denglisch*. Online verfügbar unter: <https://www.wortbedeutung.info/Denglisch/> (Zugriff: 12.04.2025).
33. Yang W., 1990. *Anglizismen im Deutschen: Am Beispiel des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“*. Tübingen: Niemeyer.
34. Zydariß W., 2000. *Bilingualer Unterricht in der Grundschule: Entwurf eines Spracherwerbskonzepts für zweisprachige Immersionsprogramme*. München: Hueber Verlag.

